

POLITALK

AHV-Steueranlage: guter Kompromiss

Am 19. Mai stimmen wir über die «AHV-Steueranlage» ab. Sagen wir JA zur traditionellen schweizerischen Kompromisskultur und lösen mit einem JA zur «AHV-Steueranlage» zwei drängende Probleme auf einen Schlag. Hier von profitieren wir alle.

Mit der Gründung der modernen Schweiz 1848 haben sich unsere Vorfahren auf ein Experiment mit ungewissem Ausgang eingelassen. Standen sich nach dem Sonderbundskrieg 1847 doch Gewinner und Verlierer gegenüber. Hinzu kamen die sprachlichen, kulturellen, religiösen und politischen Unterschiede zwischen den Regionen des noch jungen Bundesstaats. Dass es die Schweizerische Eidgenossenschaft heute noch gibt, verdankt sie der Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Mit einem JA zur «AHV-Steueranlage» tragen wir dieser Tradition Rechnung.

Sowohl bei der Unternehmensbesteuerung als auch bei der Altersvorsorge besteht dringender Handlungsbedarf. Zum einen werden Steuerprivilegien für rund 24'000 sogenannte Statusgesellschaften mit circa 150'000 Beschäftigten international nicht mehr akzeptiert. Zum anderen werden schon heute über eine Milliarde Franken mehr AHV-Renten ausbezahlt als Beiträge eingenommen. Die entsprechenden Vorlagen zur Lösung dieser beiden Probleme fanden beim Schweizer Stimmvolk 2017 keine Zustimmung. Entsprechend gingen unsere Parlamentarierinnen und Parlamentarier noch einmal über die Bücher und erarbeiteten mit der «AHV-Steueranlage» einen breit abgestützten Kompromiss.

Von einem JA zur «AHV-Steueranlage» profitieren wir alle. So gehört die steuerliche Ungleichbehandlung inlandorientierter Firmen mit einem JA der Vergangenheit an. Auch für die bisher sonderbesteuerten Unternehmen konnte eine Lösung gefunden werden. Wollen wir sie doch als wichtige Arbeitgeber und Steuerzahler behalten. Denn schon heute liefern sie bei Bund und Kantonen rund 7 Milliarden Franken Gewinnsteuern ab. Demgegenüber erhält die AHV jährlich eine Zusatzfinanzierung in der Höhe von 2 Milliarden Franken. Hierdurch lassen sich unsere Renten zumindest vorübergehend sichern. Weil ich an der Schweizer Tradition des Kompromisses festhalten will, stimme ich am 19. Mai 2019 JA zur «AHV-Steueranlage».



Michael Lindenmann, Parteimitglied FDP Wil

Die Kinderbaustelle Wil ist gekommen, um zu bleiben

Von Kim Berenice Geser

Diesen Samstag um 14 Uhr ist es so weit: Die Wiler Kinderbaustelle auf dem Zeughausareal öffnet ihre Tore. Das Projekt verspricht ein Erfolg zu werden. Das zeigen auch die bereits eingegangenen Anfragen zur Geländenutzung und die Vertragsdauer.

Wil Das Material wird seit Tagen angeliefert. Die ersten Baracken stehen. Das Café-Hüsli ist auf Vordermann gebracht. «Alle warten in den Startlöchern», sagt Brigitte «Bigi» Hink. Zusammen mit ihrem Mann bildet sie jenen Teil des Projektteams, der künftig den Nachwuchs auf der ersten Wiler Kinderbaustelle betreuen wird. Sie selbst ist gelernte Schreinerin, ihr Mann Lukas ursprünglich Steinwerker. Sie haben einen Sohn und sind in einer Siedlung im Lindenhof als Hausabwarte tätig. Nebst der Affinität zur Arbeit mit Kindern bringen sie vor allem das technische Know-how mit auf die Baustelle. «Mit ihnen haben wir ein super Betreuungsteam gefunden», sagt Samuel Rissi, Präsident des Vereins Kinderbaustelle Wil und fügt an: «In pädagogischen Belangen werden sie ausserdem von Samuel Roth unterstützt. Er ist Sozialarbeiter und hat bereits beim Aufbau der Kinderbaustelle in Wattwil mitgearbeitet.» Diese diene dem Wiler Projekt als Vorbild (siehe Kasten).

Beitrag zur Quartierentwicklung Für das Gelände hat der Verein einen Dreijahresvertrag mit der Stadt. Obwohl es sich im ersten Jahr offiziell um ein Pilotprojekt handelt, ist nicht zuletzt deshalb für alle Beteiligten klar: Die Kinderbaustelle ist gekommen, um zu bleiben. «Hier lernen die Kinder Motorik und Sozialkompetenzen und fördern die Kreativität», so Bigi Hink. Das sieht auch der zuständige Stadtrat Dario Sulzer so, der das Projekt unterstützt: «Die Kinder können die Baustelle selbstbestimmt gestalten, mit Baumaterial experimentieren und



Wo beim Spatenstich im Dezember 2018 nur Wiese war (siehe WN vom 13. Dezember 2018: «In Wil bauen künftig Kinder»), stehen heute schon die ersten Baracken, in denen die Kinder ab Samstag werkeln können. Das Projektteam mit Brigitte «Bigi» Hink, ihrem Mann Lukas und Samuel Rissi (v.l.), Präsident des Vereins Kinderbaustelle Wil, sind gespannt auf die Entwicklung des Projekts. kim

Neues ausprobieren.» Das unterstütze die Bestrebungen der Stadt als kinderfreundliche Gemeinde und leiste einen Beitrag zur Quartierentwicklung.

1800 Kinder angeschrieben

Gestartet wird diesen Samstag. Danach hat die Baustelle jeweils mittwochs ab 14 Uhr offen. Zusätzlich sind vier Samstage mit speziellen Programmpunkten wie der Zusammenarbeit mit dem «energietal toggenburg» geplant. Wie der Zulauf sein werde, sei schwer abschätzbar, so Rissi, man gehe aber von einem Erfolg aus. «Das Projekt ist im Vorfeld auf grossen Anklang gestossen.» Bereits hätten sich mehrere Lehrpersonen gemeldet, die ihre Projektwochen auf dem Baustellen Gelände abhalten möchten. Auch die Pfadi hat Interesse bekundet. Insgesamt hat der Verein 1800 Kinder angeschrieben. Eine personelle Aufstockung ist deshalb laut Vereinspräsident durchaus möglich.

Das Vorbild Wattwil baut seit sieben Jahren

Markus Meier, Sie sind seit zwei Jahren Leiter der Kinderbaustelle Wattwil. Wie lange gibt es diese schon?

Die Offene Kinderbaustelle Wattwil wurde erstmalig im Jahr 2012 durchgeführt.

Wie hat sich der Zulauf der Kinder seitdem entwickelt?

Ich weiss aus Schilderungen von Betreuungspersonen, dass die Besucheranzahl stetig gestiegen ist. Der aktuelle Durchschnitt pro Öffnungszeit liegt bei circa 30 Kindern.

Wie sind die Rückmeldungen aus der Bevölkerung?

Sie wird auf allen Ebenen geschätzt und gefördert. Familien, welche die Baustelle besucht haben, werden meist langjährige

wiederkehrende Besucher. Viele schätzen das Angebot der vielen Möglichkeiten, welche die Kreativität und die Spiellust der Kinder fördert.

Wie viele Betreuungspersonen haben Sie?

Die Kinderbaustelle wird über die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen organisiert. Nebst dem Team der Jugendarbeit sind aktuell zusätzlich fünf Betreuungspersonen in Teilzeitarbeit im Team der Kinderbaustelle.

Wie regelt Wattwil die Finanzierung?

Die Baustelle wird durch die politische Gemeinde Wattwil, die Schulgemeinde Wattwil-Krinau sowie viele Sponsoren aus der Baubranche getragen.

Die neuste Wiler Spezialität: Thurbobräu gibt es jetzt auch als Praline

Wenn das Wiler Bier Thurbobräu auf Chocolatier Adrian Studer trifft, entsteht die neuste Wiler Spezialität: die Bierpraline. Der Weg zum fertigen Produkt war aber nicht ganz einfach.

Wil Die Idee zur neusten Wiler Spezialität stammt ursprünglich von Adrian Studer Frau. Sie schlug dem Chocolatier der Confiserie Hirschy vor, ein Praline mit Bier zu kreieren. «Anfangs dachte ich, das sei kein Problem. Schokolade, flüssiger Bierkern, fertig ist das Praline», erzählt Studer. Dem war aber nicht so. «Die Schokolade dominierte und der Biergeschmack war zu schwach.» Also holte sich Studer Hilfe bei Conny Widmer von Widmer Bierspezialitäten. In etlichen Versuchen probierten sie, die beiden Komponenten in Einklang zu bringen. Die Lösung war am Schluss eine Kombination aus dem Bierlikör «Baronesse» und Thurbobräu. Vom Endprodukt ist auch der abtretende Idee Wil Präsident Simon Lumpert begeistert. «Ich bin kein Schoggiliebhaber, aber ich liebe Bier.» Das Bierpraline sei deshalb auch für ihn ein Genuss. Die süsse Spezialität soll es



Der Traum von Biertrinkenden Schokoladenliebhabern wird mit dem Bierpraline wahr. Das freut sowohl Conny Widmer von Widmer Bierspezialitäten als auch den Chocolatier Adrian Studer und den Wiler «Bierbotschafter» Simon Lumpert von Idee Wil (v.l.). kim

exklusiv nur bei Hirschy und Widmer Bierspezialitäten zu kaufen geben. «Uns ist die Regionalität wichtig», erklärt Studer. Das zeige auch die Wahl der im Praline verarbeiteten Zutaten. «Das Produkt soll deshalb auch in Wil verankert bleiben.» kim

HEV-Vorstand erhält Zuwachs

Wil Gestern Abend fand die 101. Hauptversammlung des Hauseigentümergebietes Wil und Umgebung statt. Der Verband blickt auf ein erfolgreiches 2018 zurück und erweitert den Vorstand um zwei Mitglieder. Stefan Schapper, Finanzplaner im Bereich Vorsorge- und Hypothekenberatung, wird der direkte Ersatz für Peter Heidelberger. Dieser gab letztes Jahr seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Ergänzt wird dieser zusätzlich durch Cornelia Kunz Arnold, Betriebsökonomin und FDP-Mitglied. Mit ihr ist nun wieder eine Frau im Vorstand vertreten. Finanziell gab es im Geschäftsjahr 2018 keine grossen Ausreisser. Einzige Ausnahme bilden die Mitgliederanlässe. Diese verursachen aufgrund der grossen Teilnehmerzahl höhere Kosten. Besonders beliebt waren die In-foveranstaltung zur Entwicklung des Projekts ESP Wil West und die Veranstaltung zum Thema Einbruchschutz und Sicherheit. kim